

Die Sprache,

meine Damen und Herrn,

die Sprache kann es einem auch verschlagen, nicht zuletzt dann, wenn man über sie sprechen soll. Böses schwant einem schon, wenn man in im Lexikon liest, zur Sprache gebe es keinen Gegenbegriff. Die Sprache wäre dann gewissermaßen total, grenzenlos; jenseits von ihr existiert offenbar nichts. Wir sind es aber gewohnt, in Differenzen oder Dichotomien zu sprechen, also Grenzen zu ziehen. Es gibt kein groß ohne klein, kein dick ohne dünn, kein Alter ohne Jugend, keine Klug- ohne Dummheit etc.pp. Was aber ist das Gegenteil von Sprache. Sicher, man kann ein „Nicht-“ davor setzen und hat dann das Problem formal gelöst. Doch was ist eine Nicht-Sprache? Das Sächsische vielleicht. Mehr als ein Kalauer ist das nicht, und Kalauer verdecken meist – Sprachlosigkeit.

Kurz und gut: Man kommt so nicht recht weiter. Es bleibt die

Hoffnung, dass der zweite Blick ins Lexikon auf eine bessere Spur

führt. Tatsächlich erfahren wir mehr: "Die Sprache", heißt es dort

auch, "ist die wichtigste Kommunikationsform des Menschen. Sie wird akustisch durch Schallwellen (Lautketten) oder visuell-räumlich durch Gebärden (vg. Gebärdensprache) oder Schrift (vgl. Schriftsprache) realisiert. ... Sprache verfügt über einen Wortschatz, welcher semantische Informationen enthält, und über eine Grammatik, welche die Wörter in Beziehung zueinander setzt."

Alles in allem: Sprache ist offenbar das, was wir schon immer von ihr wissen. Da bleibt nichts als - erneute Sprachlosigkeit. Sprache, so scheint es, ist ein totales und deswegen auch ein triviales Phänomen, dem man nun mal nichts, jedenfalls nichts Interessantes abgewinnen kann.

Dagegen steht freilich, dass es einer ganzen Generation die Sprache verschlagen hat, als vor ein paar Jahrzehnten in vielen Wissenschaften der sog. linguistic turn ausgerufen worden ist. Ihm zufolge sind alle Denkstrukturen, genauer besehen, Sprachstrukturen und alle Sozial- letzten Endes Sprachbeziehungen. Da wurde einiges von den Füßen wieder auf den Kopf gestellt – der "Überbau" schickte sich offen-

kundig an, die "Basis" fressen, marxistisch gesprochen.

Und da der Marxismus damals den Status einer Leit-Wissenschaft erobert hatte, war absehbar, dass dieser turn ganz gehörige Schleifspuren hinterlassen würde. Es folgten Dekaden der Diskussion – darüber, was nun eigentlich die Welt im Innersten zusammenhält, Grammatik oder Klassenkampf.

Es geht also doch – die Sprache muss nicht sprachlos machen. Im Laufe dieses Programms werden Sie merken, wieviel man über sie sagen kann. Dazu wünsche ich Ihnen viel Spaß.